

Krankes Geld – Kranke Welt

Wir Menschen sind einzigartige Wesen. Jeder von uns ist besonders. Jeder von uns ein Geschenk. Jeder trägt Leben in sich, riesige Potenziale. Es könnte alles so wundervoll mit uns Menschen sein: mit uns selbst, mit den anderen, mit der Umwelt. Es könnte wie im Paradies sein. We are made for paradise! – Doch irgendetwas stimmt da nicht. Ich will Ihnen in diesem Artikel erklären, dass es nicht an der Natur von uns Menschen liegt, dass vieles aus dem Lot gekommen ist.

Eines schon vorweg: Es liegt nicht an der Natur des Menschen. Es liegt vielmehr am Geld. Geld ist schon seit vielen Generationen krank. Und weil es als Kommunikationsmittel in unserer modernen westlichen Welt so wichtig ist, ist mit der Erkrankung des Geldes auch unsere Welt erkrankt.

Geld ist ein wunderbares Kommunikationsmittel

Geld ist in unserer Welt omnipräsent: Es dominiert unsere Produktionswelt. Und es dominiert unsere Zirkulationswelt und es dominiert unsere Konsumtionswelt. Das ist schon ziemlich bedeutend.

In unserer heutigen modernen Zeit sind wir vor allem über das Geld miteinander verbunden. Wir tun den ganzen lieben langen Tag überwiegend Tätigkeiten, für die wir dann Geld erhalten. Oder wir bilden unsere Kinder und Jugendlichen aus, damit diese dann irgendwann einmal für die Fähigkeiten, die sie erlernt haben, Geld erhalten. Geld ist zum zentralen Kommunikationsmittel unserer Gesellschaft geworden. Es ist das Dazwischen, das in unserer Zeit vieles dominiert.

Geld ordnet unser Leben. Wir arbeiten in aller Regel 40 Stunden in der Woche für Geld. Wir tun dies lieber für Menschen oder Organisationen, wo wir viel Geld erhalten. Dafür, wo es wenig oder kein Geld gibt, arbeiten wir weniger gerne. Dort, wo es viel Geld zu verdienen gibt, scharen sich die Menschen wie Insekten rund um das Licht. Von klein auf haben wir gelernt: Ohne Geld könnt es knapp werden. Also schau, dass du zu Geld kommst. Das haben uns die Eltern meist gesagt. Das haben wir aber in erster Linie durch das vorlebte Beispiel unserer Eltern und Bezugspersonen erlernt. Geld ist wichtig.

Denn Geld ist der Eintrittsschein in die Konsumwelt. Für Geld können Sie sich Dinge kaufen, Möglichkeiten kaufen, Dienste erkaufen, Gefälligkeiten erkaufen. Ohne Geld geht es in unserer Welt kaum noch, denn die Konsumwelt ist weitgehend die einzige Welt, in der Sie die Dinge, die Sie zum Überleben brauchen, bekommen. Also brauchen Sie in dieser Welt Geld, um zu überleben. Das wissen wir alle. Das ahnen wir. Das haben wir mit der Muttermilch aufgesaugt.

Natürlich ist Geld nicht alles. Viele unserer Beziehungen ordnen wir – Gottseidank – noch ohne Geld. Die Angelegenheiten in einer Familie oder in Freundschaften entziehen sich typischerweise dem Geld. Da wird nicht mit Geld verrechnet, wie viel Zeit jemand für jemanden aufgewandt hat. In der Familie und in Freundschaften geht's um etwas anderes: Da geht's um Seelenheil, um Vertrauen, um sich authentisch verbunden fühlen. Da berechnen wir keinen Stundenlohn. (Und doch drängt sich die Logik des Geldes auch in unsere intimsten Beziehungen hinein. Das ist eine andere Geschichte, die ich in anderen Artikeln erkläre.)

Nun ist Geld von seiner Entstehungsgeschichte her ein Kommunikationsmittel. Eigentlich ist es ein wunderbares Kommunikationsmittel. Es eignet sich vor allem für die Kommunikation mit fremden, meist weit entfernt lebenden Menschen. Es verbindet also Menschen. Das ist wunderbar.

Doch dieses Geld ist krank. Es ist schon seit vielen, vielen Generationen krank. Das Geld, das uns Menschen alle verbindet, ist krank. Wir leben nun in einer Zeit, in der diese Krankheit lebensbedrohlich werden kann. Daher ist es höchst an der Zeit, diese Diagnose anzuerkennen und dann mit der Therapie zu beginnen.

Vergleich 1: Atome und Energie

Ich will Ihnen an einem ersten Beispiel näher bringen, was ich meine: Stellen Sie sich die Welt der Atome und Elektronen vor: Die Atome bilden den Kern der Materie. Sie sind mit den Elektronen, also mit Energie miteinander verbunden. Nur weil es die Energie des Dazwischen gibt, kann aus den einzelnen Atomen so etwas wie große Materie werden.

Und dann stellen Sie sich vor, dass aus irgendeinem Grund diese verbindende Energie gestört wird. Die Atome sind dann noch immer wunderbar. Die Atome stehen dann noch immer in Verbindung miteinander, denn sie könnten gar nicht anders. Doch die Verbindung ist anfangs leicht gestört. In die Verbindung hat sich etwas eingemischt, dass die Verbindung stört. Die Störung wird dann immer größer, weil die Störenergie ständig wächst.

Die Folge dieser Störenergie ist, dass die Verbindung zwischen den Atomen zunehmend brüchig wird. Es kostet mehr und mehr Energie, die Verbindung zwischen den Atomen herzustellen. Die Atome „wollen“ sich noch immer verbinden. Sie können ja gar nicht anders, denn es gehört zur Natur der Atome, dass sie Verbindungen suchen. Doch irgendetwas Diffuses drängt sich seit dem Auftreten der Störenergie in die natürliche Verbundenheit der Atome hinein.

Zur Logik unserer angenommenen Störenergie gehört es, dass sie mit der Zeit immer größer und bestimmender wird. Die natürliche Verbindung zwischen den Atomen wird brüchig. Die Störenergie sorgt dafür, dass die Atome mehr und mehr auf etwas Anderes als auf die Verbindung ausgerichtet werden. Die Atome folgen mehr und mehr den Impulsen der Störenergie. Es fällt ihnen schwer, ihren eigenen, inneren Impulsen zu folgen. Sie folgen nicht mehr ihren natürlichen Impulsen. Sie werden mehr und mehr auf ein künstliches Äußeres hin getrimmt.

So ähnlich stelle ich mir das auch mit den Menschen und dem Geld vor. Es hat sich in die natürliche Verbundenheit von uns Menschen eine Störenergie hineingedrängt: nicht das Geld an sich. Die Störenergie halte ich für die Krankheit, die sich auf das Geld daraufgesetzt hat. Und diese Störenergie hat nun auch die Atome erreicht, die sich nun nicht mehr entsprechend ihrer natürlichen Impulse bewegen können, sondern von der Energie einer Störung mehr und mehr erfasst werden.

Nun denke ich, hat jedes Bild auch seine Grenzen. Wichtig ist mir zu betonen, dass ich nicht glaube, dass es irgendjemanden gibt, der diese Manipulationen vornimmt. Ich glaube an keine Verschwörungstheorie. Vielmehr glaube ich, dass so etwas wie eine Störenergie schon passieren kann und dass diese Störung aufgrund ihrer Eigengesetzlichkeit immer stärker werden kann. Und über Resonanzphänomene auch wirklich bedrohlich werden kann.

Ähnlich ist es mit dem kranken Geld. Dieses hat seine Eigengesetzlichkeit. Und wenn diese Eigengesetzlichkeit nicht als solches erkannt wird, kann es immer weiterwachsen. Es ist wie bei einer Störenergie, die alle Verbindungen zwischen den Atomen ergriffen hat: Wenn diese Störenergie nicht als Störenergie erkannt wird und keine Gegenmaßnahmen eingeleitet werden, kann sie größer und größer werden und das Gesamtsystem immer mehr verändern; vielleicht sogar solange bis sie zur Bedrohung für das gesamte System wird.

Dieses Bild passt meines Erachtens gut zum Zusammenleben von uns Menschen: Denn wir Menschen sind natürlich – wie einzelne Atome - getrennt voneinander. Wir sind individuelle Wesen. Und das halte ich für gut und wunderbar. Jeder Mensch soll seine einzigartige Individualität leben und ausleben. Doch so wie wir getrennt sind, so sind wir auch verbunden: Ohne Verbundenheit zwischen uns Menschen und ohne Verbundenheit zur vielfältigen Lebendigkeit unserer Erde könnten wir unsere Individualität gar nicht zum Erstrahlen bringen.

Wenn es einen großen Plan der Evolution gibt, dann den: Jeder Mensch entfaltet in diesem Leben seinen göttlichen Funken und in der Entfaltung schafft er sich Verbindungen zu anderen Menschen, die ebenso heilig sind. Und die Verbindungen sind heilig.

5000jährige Krankheitsgeschichte

Doch dann hat sich in diese Verbindungen etwas hineingemischt. Das ist schon sehr lange her. Und weil es schon so lange her ist, wissen wir gar nicht mehr, dass es ganz anders sein könnte.

Nun Geld ist auch heute bei weitem nicht die einzige Verbindung. Aber Geld ist schon eine sehr dominante Verbindung zwischen uns Menschen. So dominant, dass mittlerweile sehr viele Menschen ihre Identität übers Geld definieren: nämlich über die Arbeit, für die sie (viel) Geld erhalten und über die Dinge, die sie für (viel) Geld kaufen können. Geld ist unheimlich geworden; unheimlich dominant.

Wenn es so wäre, dass es einfach Menschen gibt, die gerne viel haben und daher viel arbeiten, wäre gegen das Geld ja gar nicht so viel zu sagen. Gegen Geld ist per se nichts zu sagen. Geld erleichtert den Tausch zwischen uns Menschen. Und das ist vor allem bei Menschen, die sich nicht so gut kennen, von Vorteil.

Doch Geld soll Tauschmittel sein und bleiben. Es wurde jedoch schon vor Jahrtausenden zu einem Wertsteigerungsmittel. Geld wächst. Es wächst nicht als Geldschein oder Münze; das ist schon klar. Aber es wächst in jeder Buchhaltung jeder kapitalistischen Organisation. Ab diesem Zeitpunkt sage ich: Geld ist krank. Es ist funktionseingeschränkt. Es wächst und es wuchert.

Das hat drei gravierende Auswirkungen, die ich im Detail noch beschreiben werde:

- Es führt fast zwangsläufig zu einer unglaublichen Spaltung der Menschen in Reiche und Arme.
- Es führt fast zwangsläufig zu einem Krieg gegen die Natur.
- Es führt fast zwangsläufig dazu, dass wir unseren göttlichen Funken nicht ausleben können und uns so permanent unwohl fühlen.

(„Fast zwangsläufig“ schreibe ich, weil es keinen Automatismus gibt. Es zwingt uns niemand, der Systemlogik des Geldes zu folgen. Wir können auch anders. Doch wir werden durch das Anreizsystem des kranken Geldes in die oben genannten Richtungen gedrängt.)

Eines ist meines Erachtens aber völlig klar: Wenn Geld ein zentrales Kommunikationsmittel ist und eben dieses Geld erkrankt ist, so muss das zentrale Auswirkungen auf unsere Verbundenheit zwischen uns Menschen und zur Umwelt haben.

Und nicht nur das: Wir sind auch in unserer Rolle als autonome Individuen betroffen, weil es in unserer westlichen Welt wohl keinen gibt, der nicht zumindest zu einem gewissen Grad seine Identität direkt oder indirekt übers Geld definiert. Und wenn er es nicht täte, wäre er ja ständig mit Menschen konfrontiert, die es schon tun. Also ist auch dieser sehr theoretisch gedachte Mensch betroffen. Ich würde also sagen: Wir alle sind betroffen.

Ich behaupte: Wenn es unsere menschliche Natur ist, unseren göttlichen Funken zu entfalten, so ist diese menschliche Natur gemacht für eine Welt, in der es kein krankes Geld gibt; also für eine Welt, in der unsere Verbindungen nicht von einer wachsenden Störungsenergie durchdrungen sind. Nun ist es jedoch schon seit vielen Generationen so, dass Geld in unserer Welt wächst und wuchert. Weil es so wächst und wuchert ist es zum zentralen Kommunikationsmittel unserer Welt geworden. Es ist das zentrale verbindende Element unserer modernen Welt. Kaum etwas ist in unserer Welt ohne Geld zu denken.

Wenn die Verbindungen krank sind, macht das natürlich etwas mit den Menschen und seiner einzigartigen Natur. Es gibt eine Rückkoppelung. Menschen sind Wesen, die von Natur aus sehr kooperativ sind. Nur so ist es ihnen gelungen, von den Tropen bis an die Eismeere zu überleben. Sie sind die kooperativsten und einzigartigsten Wesen unter der Sonne. Sie sind einzigartig. Sie sind wunderbar. Sie sind ein großes Geschenk der Evolution. Unheimlich kooperativ und unheimlich einzigartig zugleich. Das ist ihre Natur.

Doch das kranke Geld macht eben diese wunderbaren Menschen krank. Und das tragische dabei ist: Sie merken es gar nicht, denn es geht sehr schleichend.

Vergleich 2: Faszien und der Körper

Ich will es noch mit einem zweiten Vergleich probieren:

Unser menschlicher Körper (und auch der aller anderen Lebewesen) ist ein faszinierendes Beispiel dafür, was die (göttliche) Evolution zustande bringen konnte. Wir bestehen zu einem guten Teil aus knöchernen Strukturen, die mit Bändern und Muskeln miteinander verbunden sind. Organe, Blutgefäße, Nerven und Lymphe versorgen den gesamten Körper. Die Haut macht eine große Umhüllung. Darüber wäre noch sehr vieles zu sagen.

Doch an dieser Stelle will ich darauf hinaus: Diese Grundbestandteile (Knochen, Zähne, Haare, Muskeln, Bänder, Organe, Gefäße, usw.) sind alle miteinander verbunden; nämlich mit den Faszien: Faszien verbinden als Bindegewebe alles in einem Körper. Sie verbinden Muskeln mit Knochen und Gelenken. Sie umhüllen die Organe und stellen Verbindungen zwischen Organen und festen Strukturen her. Ja auf einer noch viel tieferen Ebene stellen sie die Verbindung zwischen allen Zellen her. Sie sind kein eigenständiges Organ. Sie sind „bloß“ die Verbindung. Daher werden sie in ihrer Bedeutung für den Körper auch oft übersehen (auch und gerade von der modernen Medizin).

Faszien sind unheimlich wichtig. Sie sind das Gedächtnis des Körpers. Alles, was wir tun und erlebt haben, speichert sich in den Faszien ab. Traumatische Erlebnisse sind oft lange in ihnen gespeichert. Psychische und physische Herausforderungen finden ihren Niederschlag in den Faszien. Die Ernährung hat ihre Auswirkungen auf die Faszien. Viele Beschwerden und Probleme, die im Körper auftauchen, haben ihre tiefe Ursache in den Faszien. Wer seine Faszien nicht achtet, wird krank. Wer sein Dazwischen nicht achtet, wird Probleme mit seinen Gelenken und Organen bekommen.

Die Faszie ist das Verbindungsorgan schlechthin. Und nun stellen Sie sich vor, durch einen neuartigen Einfluss, zum Beispiel aus der Ernährung, verändert sich die natürliche Struktur der Faszie. Sie zieht sich beispielsweise mehr als natürlich zusammen oder sie wird immer lockerer. (Im Beispiel gehe ich in der Folge davon aus, dass dieser Einfluss die Faszien immer mehr anspannt.) Das fällt anfangs vielleicht gar nicht auf, weil eine gewisse Bandbreite gibt es immer. Aber wenn der Einfluss anhält und sogar immer stärker wird (bzw. wie beim exponentiell wachsenden Geld), dann hat es bald Auswirkungen auf den ganzen Körper. Es wird kein Organ mehr geben, das davon unbeeindruckt ist. Es wird kein Gelenk geben, das nicht die wachsende Spannung spürt. Alle Gelenke, alle Organe, ja alle Muskeln und Bänder werden mit der Zeit beeinträchtigt. Sie spüren die wachsende oder nachlassende Spannung. Und sie werden dadurch in ihrer Funktionsfähigkeit eingeschränkt.

Und um noch in diesem Bild zu bleiben: Vielleicht gibt es durch diese Anspannung auch einen Vorteil: Vielleicht ist es dadurch zum Beispiel möglich, etwas besonders gut zu machen. Vielleicht bekommen wir dadurch etwas: irgendwelche Annehmlichkeiten, irgendetwas, was uns Lust bereitet. Das mag schon sein. Doch das genetische Programm unseres Körpers, das über viele Jahrtausende entstanden ist, ist dafür nicht gemacht.

Wie reagieren die Organe, wenn die Spannung in den Faszien immer größer wird? Sie reagieren mit der Zeit mit Funktionseinschränkungen und mit Schmerzen. Der Organismus soll so animiert werden,

die Ursache für die Funktionsstörungen wieder zu beheben. Die Faszie will uns beispielsweise an die Ernährung erinnern, die unserer Natur entspricht. Und sie will uns daran erinnern, dass wir einen Körper haben, der bewegt und in seinen vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten genutzt werden will.

Und da gibt es noch einen Aspekt mit den Faszien, der sehr anschaulich ist. Eine Faszie ist dann richtig in Funktion, wenn sie pulsiert. Eine Faszie ist nichts Statisches, sie wird größer und wieder kleiner. Das passiert in ganz unterschiedliche Rhythmen. Doch es ist ein Rhythmus von Wachsen und wieder Vergehen. Es ist ein Rhythmus von Mehr-Werden und wieder Weniger-Werden: Wie der Herzrhythmus oder der Atemrhythmus. Leben wächst und vergeht. Jeder einzelne Atemzug wiederholt das Geheimnis des Lebens.

Wenn ein Mensch die Ursache nicht erkennt und nicht entsprechend reagiert, bleiben nur zwei Optionen: Erstens: Der Organismus muss sich daran gewöhnen. Er gewöhnt sich daran, dass die Schmerzen offenbar zum Leben dazu gehören. Es ist für ihn mittlerweile anders gar nicht mehr vorstellbar. Zweitens (und das ist uns sehr vertraut): Wir nehmen etwas ein, das unsere Schmerzen dämmt/mildert. Wir nehmen Schmerzmittel oder Psychopharmaka oder andere Hilfsmittel, um den ständigen Schmerz zu betäuben. Auch daran kann man sich sehr gut gewöhnen.

Wie beim Geld müssen uns vorstellen, dass diese Veränderung schleichend vor sich ging und schon sehr lange zurückliegt. Wie es wirklich toll ist, ahnt vielleicht noch unsere Intuition bzw. unser Körpergedächtnis, aber in unserem Bewusstsein ist es schon längst verdrängt.

Faktum ist: Die Spannung in den Faszien macht immer größere Probleme. Doch wir haben die Bedeutung der Verbindungen schon längst vergessen. Also suchen wir die Ursache für die Probleme lieber in den einzelnen Organen. Wir tauschen Gelenke aus und meinen, dann wäre wieder alles gut. Wir transplantieren Organe. Oder wir werfen Medikamente in uns hinein, die Linderung bringen sollen.

Ich will und muss das Bild nicht überstrapazieren. Doch stellen Sie sich vor, der Körper wäre an sich wunderbar in Ordnung, doch die Verbindungen sind gestört. In ähnlicher Weise erscheint es mir in unserer Welt zu sein: Die Verbindungen, nämlich das Geld, ist gestört. Ich mag gerne davon reden, dass das Geld krank ist. Geld ist krank und es ist schon sehr lange krank. Wir leben nun in einer Welt, in der die Krankheit lebensbedrohlich wird. Es ist Zeit zu handeln. Wir können individuell davon gewinnen, weil sich unser Körper wieder besser anfühlt, wenn wir besser auf unsere Natur achten. Und wir können vor allem kollektiv davon profitieren, weil wir wieder besser unserer Natur folgen können, wenn wir das Geld heilen.

Geld ist das große Verbindende unserer Gesellschaft. Und eben dieses Geld ist krank. Es wächst beständig. Und das sorgt für immer bedrohlichere Ungleichgewichte. An der einen Stelle wuchert es und an vielen anderen Stellen greift es die Funktionsfähigkeit der Organe immer mehr an. Mittlerweile bedroht es auch Herz, Hirn und Bauch. Das Tragische dabei ist, dass es uns nicht mehr auffällt. Wir sind in eine Welt hineingeboren, die uns erzählt, dass das Leben in einer Welt mit krankem Geld völlig normal und natürlich sei. Und wir haben nur noch wenig Ahnung und Erinnerung, wie es sein könnte, wenn wir wirklich unserer Natur folgen würden.

Was wäre, wenn das Geld gesund wäre. Es scheint mir ähnlich zu sein, als wenn die Faszien wieder ihre natürliche Funktion annehmen würden. Die Organe in uns würden wieder gesunden. Die Spannungen in uns würden abfallen. Wir könnten uns so entwickeln, wie es unserer Natur entspricht.

Das Bild vom menschlichen Organismus hat ja noch eine Facette, die mir sehr gut gefällt: Ich denke, dass jeder Mensch in der jeweiligen Gesellschaft und Zeit, in der er lebt, eine ganz spezielle Aufgabe hat, so etwas wie eine Lebensaufgabe. Da kann das Bild vom menschlichen Organismus hilfreich

sein. Einige von uns haben vielleicht die Funktion in unserer Welt als Niere tätig zu sein: also auf verschiedenen Ebenen zu entgiften, andere haben vielleicht die Funktion des Darmes, nämlich wichtige Nährstoffe aufzunehmen, andere können Lunge, Herz, Hirn, aber auch Knie oder Hüfte sein. All das ist freilich nur metaphorisch. Und kein Mensch ist nur „Niere“ oder nur „Herz“, aber eine gewisse Prägung gibt es wohl schon. Wichtig ist dabei: Kein Organ an sich ist besser als ein anderes: Das Gehirn ist nicht besser als die Leber. Die Schulter ist nicht wichtiger als das Knie. Nur im organischen Zusammenspiel miteinander können alle so richtig zur Entfaltung kommen.

Wie ausführlicher dargestellt, sind die festeren Strukturen, die Organe und Zellen durch Faszien miteinander verbunden. Wären die Faszien krank, wäre der gesamte Organismus krank. Also gilt meines Erachtens die Analogie: Ist das Geld krank, so ist auch der gesamte Menschheits-Organismus krank.

Eines sei noch klargestellt: Wie schon dargestellt, ist gehört es zur Natur der Faszie, dass sie pulsiert, also mehr und dann wieder weniger wird. Also kann auch die Geldmenge in gewissen Phasen wachsen. Dagegen ist nichts zu sagen. Dafür mag es gute Gründe geben. Doch dann muss es auch wieder eine Zeit geben, in der sie vergeht; in der sie weniger wird. Nur wenn es sich gut an seine Umgebung anpasst, kann die Faszie bzw. Geld seine lebensfördernde Funktion als Verbindungsmittel erfüllen. Ansonsten droht es irgendwann einmal die Spannung zwischen den einzelnen Teilen immer weiter zu erhöhen; solange, bis irgendetwas zerreißt oder kollabiert. Dabei könnte der ganze Menschheits-Organismus großen Schaden nehmen.

Die Unsichtbarkeit des Dazwischen

Interessant erscheint mir, dass auch in der modernen Medizin das Dazwischen oft übersehen wird. Die bekannten Schmerztherapeuten*innen Petra Bracht und Klaus Liebscher-Bracht verorten die Ursache für viele gesundheitliche Probleme (v.a. bei Gelenks- und Rückenschmerzen) in faszial-muskulären Spannungen. Sie meinen, dass viele tatsächliche Krankheiten ihre Ursache im Dazwischen haben; in der Verbindung zwischen Organen, Knochen und Muskeln, also in den Faszien. Doch wie die Ökonomie und die Politik blind für die Funktionsstörung in unserem wesentlichen Kommunikationsmittel Geld ist, so blind ist scheinbar auch die Medizin für die Bedeutung des Verbindenden in unserem Körper.

Die Ähnlichkeit von Gott und Geld

Und noch ein Nachsatz sei erlaubt: In der herkömmlichen Vorstellung von Gott wird dieser zumeist als jemand verstanden, der Fäden zieht bzw. ziehen könnte. „Der Mensch denkt und Gott lenkt“, so ist ein gängiges Sprichwort. Gott sei zwar unsichtbar, aber sehr mächtig. Die einen denken ihn als guten Gott; die anderen eher als strafenden Gott. Einig sind sie sich, dass er potenziell mächtig ist.

Das erinnert schon ein Stück weit an die Macht des Geldes. Auch diese Macht ist weitgehend unsichtbar. Und sie lenkt das Verhalten der Menschen, nämlich in eine ganz bestimmte Richtung; in Richtung der Systemlogik des Geldes.

Die alte Vorstellung von Gott wurde mittlerweile von den meisten Menschen abgelegt. Und das ist gut so, denn es gibt da keine außenstehende Macht, die lenkt. Die alte Vorstellung war nur praktisch für die Mächtigen in Kirche und Staat, weil sie Menschen gefügig gemacht hat. Wir haben uns davon Gottseidank emanzipiert.

Nun, es bräuchte nun auch Aufklärung in Sachen Ökonomie. Gott „Geld“ gehört genauso entthront. Es gibt keine Naturgesetzlichkeit, dass Geld immer so bleiben muss. Geld muss nicht wachsen. Man kann die Gesetze des Geldes ändern und damit die unsichtbaren Fäden durchschneiden. Die noch immer gültige Vorstellung von der Naturgesetzlichkeit des kranken Geldes ist freilich praktisch für die heute Mächtigen in Wirtschaft und Staat, weil sie die Menschen gefügig macht. Krankes Geld

strukturiert und dominiert unser Tun; ja es strukturiert und dominiert unsere eigene Identität. Diese Form der Emanzipation ist noch zu leisten.

In diesem Zusammenhang sei noch gesagt: Freilich existiert Gott. Freilich existiert das Göttliche. Das Göttliche ist das Leben an sich. Es ist tief eingegraben in die Natur von uns Menschen (und anderen Lebewesen). Über viele Millionen von Jahren an Evolution ist das Leben so vielfältig geworden. Wir Menschen sind Teil dieser lebendigen, wunderbaren Schöpfung. Es ist ein großes Missverständnis, wenn wir uns als Krone der Schöpfung verstehen. Doch wir haben jedenfalls Verantwortung für diese Schöpfung, so wie viele andere Lebewesen auch.

Als Menschen tragen wir ein göttliches Programm in uns. Jeder Mensch hat in sich seinen eigenen göttlichen Funken. Dieser sollte zum Leuchten gebracht werden.

Die Heilung des Geldes

Ein paar Tausend Jahre Herrschaft des Geldgottes haben unsere göttliche Natur nicht verändern können. Eine jede und ein jeder von uns Menschen trägt noch immer den je eigenen göttlichen Funken in sich. Es ist Zeit, dass diese göttlichen Funken erstrahlen und zu einem großen freudigen Licht werden.

Damit das gelingen kann, müssen wir uns von der Dominanz des kranken Geldes lösen. Wir sollten die Fäden, die uns in diesem kranken Geldsystem in eine Richtung lenken, sichtbar machen. Wir sollten das Dazwischen sichtbar machen. Wenn es gelungen ist, die Fäden sichtbar zu machen, so ist in der Folge dann wohl einfach, sie zu zerschneiden; sprich die Eigenschaften des Geldes zu verändern.

Es ist höchste Zeit, das Geld zu heilen. Geld soll nicht mehr ständig wachsen. Es soll wie das Leben pulsieren. Es ist da, um uns Menschen zu verbinden. Und damit es das tun kann, kann es nicht ständig mehr werden.

Wir Menschen haben uns in den letzten Jahrtausenden etwas daneben benommen. Doch ich bin fest davon überzeugt, dass wir das wieder ändern können. Wir haben auch das unheimlich kreative Potenzial, die vielen Zerstörungen, die wir zu verantworten haben, weil wir der unsichtbaren Macht des kranken Geldes gefolgt sind, wieder zu heilen. Wir haben das Potenzial, das Leben auf dieser Erde wieder in eine lebendige, pulsierende Richtung zu bringen. Wir Menschen können.

Doch dafür ist zuerst einmal anzuerkennen, dass das Leben heilig ist. Und damit Leben heilig sein kann, ist all das, was uns verbindet, in Ordnung zu bringen.